

# Sozialressort wehrt sich gegen SPD-Kritik

## Streit um offene Jugendarbeit – Grüne Senatorin Stahmann hält Krümpfer-Vorwürfe für „unlauter“

VON FRANK HETHEY

**Bremen.** Mit Unverständnis reagiert Sozialsenatorin Anja Stahmann (Grüne) auf die SPD-Kritik an der Finanzierung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wie berichtet, hat Sozialexpertin Petra Krümpfer ein neues Finanzierungskonzept gefordert und dem Sozialressort „Flickschusterei“ vorgeworfen. „Das kann ich unmöglich so stehen lassen“, sagt Stahmann. „Die Finanzierung der offenen Jugendarbeit beruht auf einem mit den Trägern gemeinsam entwickelten Konzept, das in der Stadt über zweieinhalb Jahrzehnte hohe Akzeptanz gefunden hat“, sagt die Senatorin. Wer jetzt wegen der Debatte um die Finanzierung der Jugendfarm in Habenhausen „das ganze System umstellen will, kippt das Kind mit dem Bade aus“.

Laut Stahmann ist das dezentrale System der Mittelvergabe unter anderem aus der Taufe gehoben worden, um Kürzungen bei der offenen Jugendarbeit zu verhindern. Im Konsens mit allen Partnern werde es immer wieder behutsam nachjustiert und dabei mit zusätzlichen finanziellen Mitteln ausgestattet. Wenn eine ausgewiesene Fachpolitike-

rin angesichts dieser fein austarierten Finanzierungsstruktur von „Flickschusterei“ spreche, sei das in hohem Maße unlauter und werde weder dem System gerecht noch den vielen daran Beteiligten – scharfe Worte an die Adresse des Koalitionspartners.

Aus Sicht des Controllingausschusses für Obervielnd müssen die vorhandenen Mittel umverteilt werden. Der Kinder- und Jugendfarm in Habenhausen droht ein Minus von 70.000 Euro bei einem jährlichen Gesamtetat von rund 600.000 Euro. Die Leiterin der Einrichtung, Susanne Molis, warnt vor den Folgen einer drastischen Mittelkürzung, von den fünf Teilzeitstellen stünden dann zwei auf dem Spiel. Vonseiten der SPD und der CDU wird eine Intervention des Sozialressorts gefordert.

Stahmann kritisiert es als „irreführend“, wenn Krümpfer die Verteilung der Mittel auf die Ebene der Stadtteile als „abgeschoben“ bezeichnet. Allerdings räumt sie ein, dass die Kosten in der offenen Jugendarbeit inflationsbedingt steigen. Die finanziellen Mittel müssten deshalb dringend aufgestockt werden. „Anders werden die Träger nicht über die Runden kommen“, sagte Stahmann.

An dem System will Stahmann aber nicht rütteln. Die Stadtteile verfügten in diesem System über einen hohen Grad an Autonomie, welches Angebot der offenen Jugendarbeit sie in welcher Höhe fördern wollten. „Das geht von der Erfahrung aus, dass die Beteiligten vor Ort am besten wissen, welche Einrichtung

die Zielgruppe am besten erreicht und in welchem Ortsteil die Bedarfe besonders hoch sind.“ Stahmann verweist darauf, dass neben dem Amt für Soziale Dienste auch die Beiräte und die Träger der offenen Jugendarbeit eingebunden sind. „Dieses System stärkt die Stadtteile, indem es ihnen die immer wieder geforderten finanziellen Handlungsspielräume gibt.“ Von einer alleinigen Ressortzuständigkeit hält Stahmann nichts. „Wenn wir die Entscheidungen wieder in der Behörde zusammenführen, verlieren die Stadtteile diese Autonomie. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das in der Breite mitgetragen wird.“

Die Angebote der Stadtteilmfarm Habenhausen schätzt die Senatorin. Nun müsse man sich aber die Finanzierung genauer ansehen. Die Angebote am Vormittag würden zum Beispiel fast durchweg von Kindergärten und Schulen als „außerschulischer Lernort“ genutzt. Diese Angebote dürften aber nicht aus den Mitteln der offenen Jugendarbeit finanziert werden. „Wir sind jetzt dabei, mit der Stadtteilmfarm einen Kassensturz zu machen und die Finanzen genauer zu durchleuchten.“ Danach werde eine Lösung für die unbedingt erhaltenswerte Arbeit der Farm gesucht.



Ein beliebter Anlaufpunkt: die Kinder- und Jugendfarm in Habenhausen.

FOTO: FR

Wese - Kurier Lokales 15.08.22